Fünf vor zwölf

grüngas24. Österreichs erneuerbare Gase-Branche versammelte sich in St. Pölten

KRISZTIAN JUHASZ/VIENNAMOTION

Zum 20. Mal fand der diesjährige Biogaskongress statt. Aufgrund des Jubiläums wurde der Kongress um die Themenbereiche Holzgas und Wasserstoff erweitert

Es waren drei Tage geballte Ladung rund um das Thema erneuerbare Gase: Vom 4. bis 6. Dezember fand im WIFI St. Pölten die „grüngas24" statt. Der erneuerbare Gase Kongress thematisierte besonders die Chancen aber auch die Herausforderungen der Erneuerbaren-Gase-Branche. Mit rund 350 Teilnehmer*innen und 45 Aussteller*innen setzte die Branche erneut ein kräftiges Lebenszeichen und bestätigt aufgrund des hohen Interesses, dass es auch eine Zeit der Chancen ist, in der wir leben. Die Energiewende schreitet stetig voran und stellt somit die Weichen für eine leistbare, sichere Energieversorgung bei gleichzeitiger Verringerung der CO_2-Emissionen. Spannende Vorträge wie: „So gelingt der Aufbau einer Wasserstoff-Infrastruktur", „Bioenergie und hochwertige Gärrestprodukte", „Nachhaltige Verflüssigung von Biomethan und CO_2 zur Erhöhung der Wertschöpfung" oder „Bedarf an Flexibilitäten für das Stromnetz" zeichnen den Kongress aus. Anschließendes Diskutieren unter den Gästen brachte neue Denkanstöße, das Netzwerken untereinander sorgte für neue Impulse und produktiven Austausch. „In diesem Jahr hatten wir deutlich mehr Anfragen von Unternehmen, die dabei sein wollten. Das klingt für mich nach Aufschwung", sagt Bernhard Stürmer, Geschäftsführer vom Kompost & Biogas Verband Österreich.

Stillstand?

Während auf europäischer Ebene im Rahmen des Green Deals der Europäischen Kommission viele Maßnahmen gesetzt werden, die den Ausbau erneuerbarer Energien stärken sollen, stehen die Zeichen auf nationaler Ebene leider aktuell noch auf Stillstand. Ausbleibende Gesetze wie etwa die Reform des Elektrizitätswirtschafts- und Organisationsgesetzes (ElWOG), Vorgaben zur Beschleunigung von Genehmigungsverfahren (EABG) und besonders auch das Erneuerbare-Gas-Gesetz (EGG) sorgen in der Branche für Unverständnis. Dennoch ist man sich innerhalb der Branche einig, zukünftig eine wesentliche Rolle bei der erneuerbaren Energieversorgung, der Stärkung der Importunabhängigkeit fossiler Ressourcen sowie der regionalen Wertschöpfung zu spielen. Stürmer: „Um die Wettbewerbsfähigkeit der 'grünen Wirtschaft' in Österreich zu erhalten und weiter zu stärken, teure Strafzahlungen wegen verfehlter Klimaziele zu vermeiden und die Vorreiterrolle Österreichs im Bereich der erneuerbaren Energien - und zwar auch im Bereich erneuerbarer Gase - zu sichern, braucht es zeitnahe weitreichende Weichenstellungen. Umso wichtiger ist daher, dass die Branche die aktuellen und künftigen Herausforderungen gemeinsam angeht und mit starker Stimme von der künftigen Bundesregierung die notwendigen Weichenstellungen einfordert." Biogas-Obmann des Kompost und Biogas Verbandes, Norbert Hummel ergänzt: „Es ist leider 5 vor 12. Viele unserer Betreiber stehen seit geraumer Zeit in den Startlöchern und warten nur mehr auf das Inkrafttreten des Gesetzes. Es geht darum, dass man in den Regierungsverhandlungen jetzt rasch wieder dort anknüpft, wo man aufgehört hat und das Erneuerbaren-Gas-Gesetzes (EGG) zur Umsetzung bringt."

KRISZTIAN JUHASZ

„Wir brauchen das Gesetz unbedingt, sonst gibt es keinen Ausbau der erneuerbaren Energien."

Bernhard Stürmer
GF Kompost & Biogas
Verband Österreich

Aktuell besteht demnach großes Hoffen auf Umsetzung. Stürmer: „Das EGG wird auch sicher adaptiert und neu geschrieben, aber wir brauchen das Gesetz unbedingt, sonst gibt es keinen Ausbau der erneuerbaren Energien."

KRISZTIAN JUHASZ/VIENNAMOTION

Drei Tage voller spannender Vorträge

KRISZTIAN JUHASZ/VIENNAMOTION

Zeit für Fragen und Dikussionen gab es reichlich

KRISZTIAN JUHASZ/VIENNAMOTION

45 Aussteller informierten die Besucher*innen

IMPRESSUM **Medieninhaber und Verleger:** Mediaprint Zeitungs- und Zeitschriftenverlag Ges.m.b.H. & Co KG, Muthgasse 2, 1190 Wien (Redaktionsadresse) **Redaktion:** Oliver Scheiber (Leitung), Belinda Fiebiger (stv. Leitung), Cordula Puchwein, Sandra Rabalder, Dorothe Rainer **Autorin:** Xxx **Produktion:** Belinda Fiebiger **Layout:** KURIER-Kreation **Fotoredaktion:** Susanne Schoberberger **Hersteller:** Mediaprint Zeitungsdruckereiges.m.b.H. & Co KG, Richard-Strauss-Straße 23, 1230 Wien **Leitung Vermarktung KURIER Medienhaus:** Elisabeth Laimighofer **Bereichsleitung Mediaprint:** Prok. Stefan Lechner **Projektverantwortliche:** Uschi Schneeberger, eMail: uschi.schneeberger@kurier.at

OLLO/ISTOCKPHOTO.COM

Die Erzeugung und der Verbrauch von Biomethan (aufbereitetes Biogas) soll in Österreich künftig eine größere Rolle spielen

Das Netz der Zukunft

Ausbau. Die Gaswirtschaft fordert politische Maßnahmen für die Energieversorgung der Zukunft

Die nachhaltige und klimaneutrale Ausrichtung des heimischen Energiesystems zählt zu den wichtigen politischen Zukunftszielen. „Der Ausstieg aus fossilen Brennstoffen könnte in Österreich zu Versorgungslücken führen, da fossile Energieträger trotz Verdoppelung der Stromerzeugung und Ausbau der erneuerbaren Energien nicht vollständig ersetzt werden können", sagt Stefan Wagenhofer, Vizepräsident der Österreichischen Vereinigung für das Gas- und Wasserfach (ÖVGW) bei einer Pressekonferenz im Oktober in Wien. Daher werden laut Wagenhofer klimaneutrale Gase wie Wasserstoff, Biomethan und Synthesegas benötigt. Die Gaswirtschaft fordert den raschen Ausbau von Wasserstoff- und Biomethan-Produktionsanlagen, eine Importstrategie für Wasserstoff und den Ausbau des Leitungsnetzes, um eine langfristig sichere Energieversorgung zu gewährleisten. „Damit klimaneutrale Gase wie Wasserstoff oder Biomethan in das österreichische Gasleitungsnetz eingespeist werden können, wurde in den vergangenen Jahren viel geforscht", betont Manfred Pachernegg, Vorsitzender des Forschungsbeirates der ÖVGW und Geschäftsführer der Energienetze Steiermark: Wir haben unser bestehendes Gasnetz bis hin zu den entsprechenden Armaturen und Gasendgeräten wie Industriegasbrenner oder Heizungsanlagen auf Wasserstofftauglichkeit untersucht. Das Ergebnis: 97 Prozent des Netzes sind wasserstofftauglich, bereits heute kann Biomethan zu 100 Prozent und Wasserstoff zu 10 Prozent eingespeist werden. In Zukunft soll ein Teil des Netzes komplett auf den ausschließlichen Transport von Wasserstoff umgestellt werden.

Geforderte Maßnahmen

Eine sichere und diversifizierte Energieversorgung braucht auch Gas zur Stützung der Stromerzeugung. Um eine kosteneffiziente Energieversorgung und Netzsicherheit zu gewährleisten, fordert die Gaswirtschaft konkrete politische Maßnahmen, darunter:

- **Investitionen** in die Gasinfrastruktur. Darüber hinaus bedarf es der politischen Unterstützung bei der Ertüchtigung der vorgelagerten ausländischen Netze, z. B. für den Südkorridor (SoutH2corridor.net). Mit dem Aus- und Umbau des Leitungsnetzes werden auch die Voraussetzungen geschaffen, Österreich als zukünftige Wasserstoffdrehscheibe in Europa zu positionieren.
- **Ein umfassender Infrastrukturplan** zur Integration von Gas-, Wasserstoff-, Strom-, Fernwärme- und CO_2-Netzen, um Sektorkopplung und damit eine effiziente Energiewende zu ermöglichen. Die Überproduktion von erneuerbarem Strom kann als Wasserstoff eingespeist und zur Netzstabilität genutzt werden. Leistungsfähige Gasnetze und Speicherkapazitäten sichern die Versorgung.
- **Schaffung eines klaren** und praxistauglichen Rechtsrahmens, der Planungssicherheit für den Aufbau der Wasserstoffinfrastruktur und sämtliche Marktteilnehmer bietet, idealerweise auf Basis bestehender Marktstrukturen des Gasmarkts. Für einen schnellen Hochlauf sind laut ÖVGW auch staatliche Förderungen zur Finanzierung der Infrastruktur notwendig.
- **Rasche Verabschiedung** eines Erneuerbaren-Gas-Gesetzes zur Erschließung des heimischen Biomethanpotenzials. Das Gesetz sollte analog zur Ökostromförderung mit Marktprämien und wettbewerblichen Anreizen die heimische Produktion ankurbeln. Darüber hinaus muss eine Importstrategie für Grüne Gase durch Projekte wie den SoutH2Corridor für Wasserstoff oder das Projekt H2EU+Store zügig umgesetzt werden. Wagenhofer: „Die Transformation unseres Energiesystems kann nur dann ökonomisch erfolgreich gelingen, wenn ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt wird und die politischen Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden."

Im Zeichen des Wasserstoffs

Informativ. Beim ÖVGW Forum für Wasserstoff diskutiert man über Fortschritte und neue Entwicklungen

Österreich plant eine mittelfristige Umstellung von Teilen der Gasversorgung auf klimaneutrale Energien. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen Produktionsanlagen sowie eine Infrastruktur für den Import und die Verteilung von Wasserstoff aufgebaut werden. Auch die Endgeräte in Haushalten und Gewerbebetrieben müssen für den sicheren Betrieb mit Wasserstoff oder Wasserstoff-Erdgas-Gemischen angepasst werden.

ÖVGW Forum Wasserstoff

Die Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach (ÖVGW) unterstützt diesen Transformationsprozess mit dem Forschungsprogramm „Grünes Gas" und veranstaltet regelmäßig das Forum Wasserstoff, um über Fortschritte zu informieren und neue Entwicklungen zu diskutieren. Anfang November war es wieder soweit. Das Forum beinhaltete Vorträge zu Projekten rund um die Wasserstoffproduktion und -verteilung. So berichtete Richard Bauer von der Wiener Wasserstoff GmbH über Erfahrungen mit einem Elektrolyseur, der täglich bis zu 1.300 kg Wasserstoff produziert und teilweise in das Gasnetz einspeist. Dieses Projekt dient vor allem dazu, Erfahrungen für die zukünftige Entwicklung eines Wasserstoffnetzes und technischer Richtlinien zu sammeln.

Umrüstung

Das geplante Wasserstoffnetz in Österreich wird größtenteils bestehende Erdgasleitungen nutzen, die umgerüstet werden. Stefan Fink von der Energienetze Steiermark GmbH stellte das ÖVGW-Projekt HyGrid2 vor, das die Umrüstung von Erdgasleitungen auf Wasserstoff untersuchte und mögliche Rückstände aus dem bisherigen Erdgasbetrieb analysierte. Wasserstoff wird in Zukunft auch im Mobilitätssektor eine Rolle spielen. Christoph Macho von Liebherr präsentierte den Prototyp eines Radladers mit Wasserstoff-Hubkolbenmotor für Schwerlastfahrzeuge und Maschinen mit hohem Energiebedarf.

Vorbild Deutschland

Nicht nur in Österreich, sondern auch in Deutschland und der Schweiz ist der Aufbau eines Wasserstoffnetzes geplant. In drei Vorträgen wurde die Situation in den einzelnen Ländern dargestellt. Am weitesten fortgeschritten sind die Planungen in Deutschland. Martin Bredebusch von Open Grid Europe berichtete, dass Deutschland den Bau eines 9.040 km langen Netzes plant, das bis 2032 fertiggestellt sein soll. Davon sollen 60 Prozent bestehende Erdgasleitungen umgerüstet und 40 Prozent neu gebaut werden. Die Investitionskosten werden auf 18,9 Mrd. Euro geschätzt. Auch in Österreich existieren bereits Pläne für den Aufbau eines 2.000 km langen Wasserstoffnetzes, wobei der Großraum Wien und Industriegebiete in Oberösterreich und der Steiermark zunächst angeschlossen werden sollen. Investitionen können jedoch erst erfolgen, wenn die gesetzlichen Rahmenbedingungen geklärt sind. Ein entsprechender Gesetzesentwurf wird laut Ministerium bis Mitte nächsten Jahres erwartet. Updates zur H2-Roadmap für Österreich und den neuen Features von inGRID lieferte Helmut Wernhart von AGGM, Austrian Gas Grid Management AG.

Das Forum endete mit einem Appell von Vizepräsident der ÖVGW Stefan Wagenhofer, die Herausforderungen als Chance zu sehen. Der Umstieg auf Wasserstoff biete die Möglichkeit, die Energieversorgung in Österreich und Europa nachhaltig und zuverlässig zu gestalten und zugleich Wohlstand und klimaverträgliche Energieversorgung zu sichern.

MAX SLOVENCIK

Zahlreiche Gäste lauschten gespannt den Vortragenden beim Forum für Wasserstoff

MAX SLOVENCIK

Manfred Pachernegg, MD Energienetze Steiermark & Stefan Wagenhofer, MD bei Gas Connect Austria